

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 19

Artikel: Osteuropahilfe - "Nägel mit Köpfen" machen
Autor: Steinacher, Jürg L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Osteuropahilfe – «Nägel mit Köpfen» machen

Ohne grossen Medienaufwand nehmen im Jubiläumsjahr der Schweiz zahlreiche Projekte und Initiativen konkret Gestalt an, die deutlich machen, dass unsere Gesellschaft nach wie vor Werte, Erfahrungen und politische Kultur weiterzugeben hat. Die Rede ist von den vielfältigen Aktionen, die im Zeichen der Solidarität und der Kooperation mit der osteuropäischen Bevölkerung von Schweizerinnen und Schweizern ausgelöst wurde.

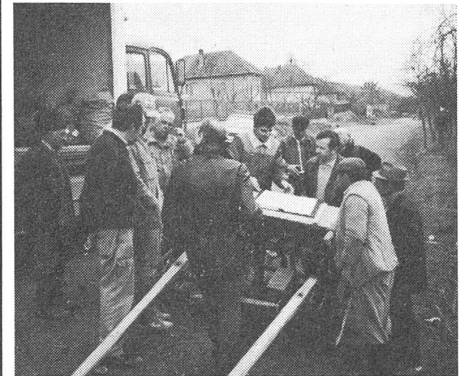
Bereits gibt es auch eigentliche Gemeindeparterschaften – eine der ersten dürfte jene zwischen Langnau im Emmental und der rumänischen Stadt Gherla sein. Daraus ist das Projekt Gherlangnau entstanden.

Angangs 1990 bildete sich um den Langnauer Gärtnermeister Hans Brechbühl eine private Aktionsgruppe, die sich zum Ziel gesetzt hatte, Not und Elend der unmittelbaren Nach-Ceausescu-Phase in Gherla (Siebenbürgen) etwas zu lindern. Wals als spontane Hilfe begann, entwickelte sich bald zu einem mittelfristig angelegten Unterstüt-

zungsprogramm, dem auch der Schweiz. Gemeindeverband Modellcharakter attestiert. Er unterstützt deshalb die Initiative als Pilotprojekt, aus dem für ähnliche Gemeindeparterschaften Erfahrungswerte abgeleitet werden sollen.

1990 standen zur Hilfe die kleinen Dinge des Alltags im Vordergrund, entbehrliche Gegenstände, die man durch Haussammlungen schnell zusammenbrachte: Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte, Schulmaterial, Schreibmaschinen, Kleider. Aber auch 50 Spitalbetten und anderes Spitalmobiliar fand seinen Weg nach Gherla. Sogar eine Honigschleuder wurde von einer speziell gegründeten Imker-Kontaktgruppe gestiftet. Aus Geldspenden wurde ein alter PTT-Bus für 5000 Franken gekauft, der nun in Gherla nicht nur die Transport- und Kommunikationsprobleme etwas entschärft, sondern auch Grundstock eines privatwirtschaftlich geführten Unternehmens wurde.

Schon dieser Anfang führte zu vielen zwischenmenschlichen Kontakten, Verbindun-



Hilfsgütertransport vom April 1991
(Aufnahmen: Martha Häfliger).

gen und kulturellen Begegnungen. So wurde zur 700-Jahr-Feier in Langnau eine Gruppe von 12 Musikern und ein 16köpfiges Volkstanzensemble eingeladen. Zur gleichen Zeit weilten über ein paar Wochen hinweg zwei landwirtschaftliche Techniker in Langnau, um die Grundlagen und die Praxis der selbständigen Arbeit als Bauer zu erfahren.

Inter-Assist

Inter-Assist ist eine neue Formel für internationale Unterstützung und technische Zusammenarbeit.

Inter-Assist ist kein Hilfswerk, sondern ein Dienstleistungsbetrieb. Inter-Assist stellt kostendeckend Fachleute für konkrete internationale Unterstützungsprojekte zur Verfügung.

Rechtsträgerin ist eine im Kanton Bern domizilierte Stiftung. Deren Mitglieder verfügen ebenso wie die freien Mitarbeiter über eine breitgefächerte Erfahrung in der technischen Zusammenarbeit, für ökonomische Anleitung und humanitäre Hilfe in Ländern und für eine Bevölkerung mit weniger entwickelten Verhältnissen. Inter-Assist verbindet solidarisches Engagement mit Professionalismus und praktischer Vernunft.

Durch Inter-Assist wird ein hoher Effizienzgrad angestrebt; Grundlage dazu sind fachli-

ches Know-how, Praxisnähe, internationales Kontaktpotential und langjährige Erfahrung in Konzept-, Planungs- und Projektleitungsarbeiten. Schwerpunkte bilden das Gesundheitswesen und Engineering. Inter-Assist arbeitet eng mit privaten Firmen, Spitälern und Hochschulen zusammen.

Präsident des Stiftungsrates ist Dr. h. c. Jean-Pierre Hocké (ehemaliger UNO-Hochkommissar für das Flüchtlingswesen und ehemaliger Operationsdirektor des IKRK), Vizepräsident ist Dr. med. Edgar Frei (Chefarzt für Chirurgie und Koordinator für Katastrophenmedizin an der Uni Bern). Dipl. ing. ETH/SIA Eduard M. Blaser, der ehemalige Delegierte des Bundesrates für Katastrophenhilfe im Ausland und Chef der humanitären Hilfe des Bundes, ist Delegierter und Direktor.

Die Stiftung stellt ihre Dienste international tätigen Nothilfe-, Wiederaufbau- und Entwicklungsorganisationen zur Verfügung sowie öffentlichen und privaten Geldgebern, die Projekte im Gesundheits- und Ingenieurwesen im Ausland finanzieren und durch-

Für 1991 steht die Realisierung von Aufgaben an, die sich aus einem Konzept für eine mittelfristige Aufbau- und Unterstützungsarbeit ergeben. Schwerpunkte sind der Landwirtschaftssektor, das Gesundheitswesen und die Gemeindepolitik/Verwaltung. Um Kontinuität und Professionalismus zu sichern, wurde von den Langnauer Initianten die Beratungs- und Projektbetreuungsorganisation Inter-Assist beigezogen (vgl. nebenstehenden Artikel). Der Aufbau eines speziellen Vereins, in dem die Langnauer Bevölkerung, Firmen, Dorfvereine und andere Körperschaften vertreten sein sollen, soll nicht nur die Ressourcen und die notwendige Energie für ein vieljähriges Unternehmen sicherstellen, sondern hat auch zum Ziel, durch starke Verankerung in den Gemeindestrukturen Langnaus auch in Zukunft den notwendigen Pragmatismus und die unerlässliche Praxisnähe nicht aus dem Auge zu verlieren. Das ist denn auch eine der ersten Erfahrungen des Projekts «Gherlangnau»: Osteuropa braucht keine Experimentierer und gutmeinenden Theoretiker – Osteuropa braucht Hilfe von Menschen, die wissen «wie man Nägel mit Köpfen macht».

Jürg L. Steinacher

just